

TONPFEIFENFUNDE AUS KAISERSWERTH

Massenprodukt - Massenmarkt - Müllmassen?

Lesefunde vom Rheinufer

Entlang der heutigen Kaiserswerther Rheinpromenade gibt der Fluss neben anderen anorganischen Funden zahlreiche Tonpfeifenfragmente frei. Lokale Sammler bergen diese Uferfunde seit über 20 Jahren. Aktuell erfolgt eine Aufarbeitung zu Publikationszwecken.

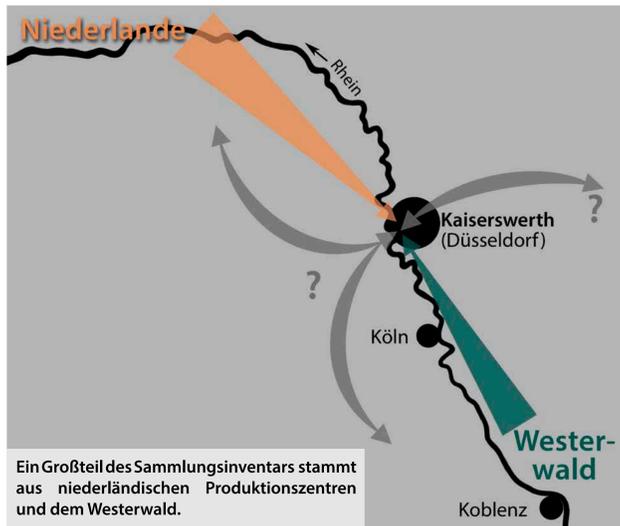
Kaiserswerth liegt am Niederrhein im Norden Düsseldorfs - heute Stadtteil, früher Reichsstadt. Im „Wirtschaftssystem Rhein“ spielte die rechtsrheinische Pfalziedlung ab dem Hochmittelalter als Zollstandort eine bedeutende Rolle.

Neben seiner Lage an einer der wichtigsten europäischen Wasserstraßen besaß Kaiserswerth auch zu Land überregionale Verkehrsverbindungen: die Straße von Düsseldorf nach Duisburg führte durch den Ort. Ab dem 14. Jahrhundert bestand über eine Fährverbindung, ab 1702 eine Gierbrücke, Anschluss an die linksrheinische Altstraße von Köln nach Nijmegen. Umgekehrt besaß Kurköln hier eine strategisch wichtige Verbindung nach Westfalen (Hellweg).

1145 wurden erstmals Kaufleute in Kaiserswerth erwähnt. Ihre Siedlung lag entlang der von Osten zum Fähranleger führenden Straße, welche Mitte des 15. Jh. als „markt strate“ belegt ist.

Die Kaiserswerther Bastion wurde während einer Belagerung im Spanischen Erbfolgekrieg 1702 bombardiert. Dem Beschuss fiel auch das bei der Bastion gelegene ursprüngliche Zollhaus zum Opfer. Nach der endgültigen Schleifung der Festungsanlagen wurde 1723 das neue Zollhaus am früheren Fähranleger und Rheintor erworben.

Zollstation und überregionale Verkehrsanbindung förderten – bis zur Abschaffung des Rheinzolls und Verlegung der Chaussee aus der Stadt heraus im frühen 19. Jh. - Handel und Dienstleistungsgewerbe.



Ein Großteil des Sammlungsinventars stammt aus niederländischen Produktionszentren und dem Westerwald.



Rheinufer in Kaiserswerth



Pfeifenköpfe mit Reliefs alltäglicher Szenen: 1. pfeiferauchender Angler in modisch gepunkteter Hose; 2. mehlsacktragender Müller. Basistyp 2, 1. Hälfte 18. Jh.

Kommunikationsdesign

Als neuzeitliche Massenprodukte erlauben Tonpfeifen ähnlich wie heutige Gebrauchsgegenstände nicht nur Rückschlüsse auf Modeströmungen, sondern auch auf Zielgruppen und Marketingstrategien.

Die Herstellung der Tonpfeifen in Pressformen ermöglichte eine Ausformung als kleinformatige Printmedien. Dem Konsum der neuzeitlichen Modedroge Tabak dienend, wurden Tonpfeifen dem Zeitgeschmack angepasst. Auch das Kaiserswerther Fundmaterial beinhaltet – neben überwiegend unverzierten Pfeifen – ein Bildprogramm von Alltagsszenen über heraldische oder mythologische Elemente bis hin zu politischen Botschaften. Konsumenten konnten hierüber u.a. Status, Beruf und Identifikation mit ihrer Heimat oder dem Herrscherhaus kommunizieren.

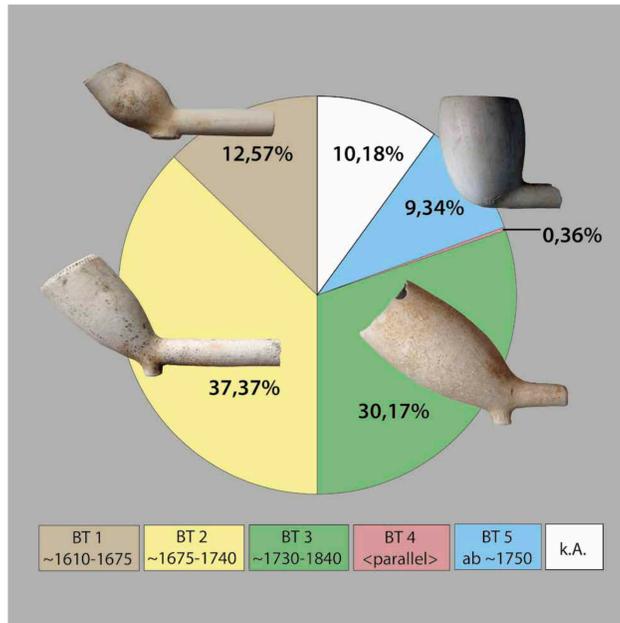
Marken wie das Gouda-Wappen waren ein Qualitätssiegel, welches Exklusivität versprach. „Produktpiraterie“ zur Gewinnmaximierung und Umgehung von Einfuhrverboten lag hierbei nahe. So enthält auch die Kaiserswerther Sammlung etliche Pfeifen des 19. Jahrhunderts aus dem Westerwald, die mit gekrönter 46 und Gouda-Wappen versehen wurden.

unten: Reliefpfeife zum Frieden von Aachen im Stil zeitgenössischer Allegorien. Kopftext: „AKENS VREDE / GESLOTE OCT 18T IAAR 1748“.



Kaiserswerther Fundspektrum

- 3539 Tonpfeifenfragmente (maximale Individuenzahl)
- 835 Pfeifenköpfe, davon 16,6% reliefiert
- 275 gemarkte Exemplare
- häufige Marken: (gekrönte) 46, (gekröntes) D, ASV, Fortuna
- 2704 Stielfragmente, davon 30,8% verziert
- Vertreter der gesamten typologischen Reihe nach Duco
- Zeitstellungen vom frühen 17. Jh. bis zur rezenten Weckmannpfeife
- grobe und feine Qualitätsstufen aus diversen niederländischen und westdeutschen Herstellungsorten
- Originale und Fälschungen des Gouda-Wappens
- „fabrikneue“ Kopffragmente und „Fehlprodukte“
- Pfeifenfragmente mit unterschiedlich ausgeprägten Gebrauchsspuren



Original und Fälschung: 1. Pfeife des Basistyps 3 mit gekrönter 46 als Fersenmarke und Gouda-Wappen als Fersenmarkenmarke, Mitte 18. Jh. Unten Westerwälder Plagiate: 2. Rundbodenpfeife/Basistyp 5 mit gekrönter 46 als Bodenmarke und imitiertem Gouda-Wappen als Bodenseitenmarke, spätes 19. Jh.; 3. Rundbodenpfeife mit imitativem Stieltext „GAUDA:173?“.



Relikte verschiedener „Lebensstadien“ der Tonpfeifen: 1. produktionsfrisches Kopffragment; 2. Fehlprodukt, Rauchkanal nicht durchgestochen; 3. Kopffragment mit deutlichen Tabakkondensat-Ablagerungen; 4. Stiel-Endstücke mit Biss Spuren bzw. sekundärer Bearbeitung.

Forschungsperspektiven

Die Zwischenergebnisse zeigen, dass es sich beim Kaiserswerther Material um sowohl rheinauf- als auch -abwärts verhandelte Pfeifen aller Zeitstellungen sowie verschiedener Nutzungsgrade handelt - über reinen Konsumabfall hinaus.

Die Merian-Stadtansicht von 1646 sowie bei Deichsanierungsarbeiten 2009 freigelegte Uferbefestigungen und ein Plattbodenschiff lassen auf eine Hafeninfrastruktur zum Warenumschlag schließen. Im Umfeld der Kaiserswerther Hafenanlage könnte zerbrochene, minderwertige oder bei Zollkontrollen zerstörte Handelsware in den Rhein entsorgt worden sein.

Hieraus ergeben sich über die reine Materialauswertung hinaus folgende Fragestellungen:

- Lokale Entsorgungspraxis für Stadt- und Hafenabfälle; Berücksichtigung eines evtl. Treibgutanteils?
- Kaiserswerth im Tonpfeifenhandel: Umschlagplatz und/oder Endabnehmer?
- Nachweis von Beziehungen zu regionalen niederrheinischen Herstellungsorten und über Land erreichbaren Produktionszentren (Südniedersachsen, Nordhessen) sowie anderen Pfeifen-Fundorten?
- Fundspektrum als Spiegel von Infrastruktur, Wirtschaftspolitik und sozioökonomischem Wandel?